

Denkmäler 10.02

Bern, Beatrice von Wattenwyl-Haus
Sanierung Dachbereich, Innenhof
Keller und Interieur

Bauherrschaft		Bundesamt für Bauten und Logistik, BBL/PM, Bern
Benützer		Repräsentationsräume des Bundesrates
Architekten		Jeannette Gygax, Architektin SIA VSI, Bern Oliver Minder, Architekt HTL STV, Bern
Restauratoren		Peter und Ursula Jordi, Wabern Urs Zumbrunn, Kirchberg; Expert-Center für Denkmalpflege Frau Dr. Ch. Bläuer Böhm
Andere	Elektro	Gasser + Bertschy, Bern Axima, Bern Rupp AG, Worb Gerüst GmbH Bern; Brugnoli Bern; Herzog AG Bern; Ch. Messerli AG Thun; Affolter Bern; Kehrli Bern; Marco Mini Bern; Aeschlimann Walkringen
	HLK	
	Sanitär	
	Diverse	
Fotos		Doris Flubacher, Basel

Geschichte

Das Beatrice von Wattenwyl-Haus, so benannt nach seiner letzten Besitzerin, setzt sich aus drei mittelalterlichen Häusern an der Junkerngasse zusammen und gibt sich gegen Süden als Stadtpalais im Stil Louis XIV (siehe GSK-Kunstführer Fröhlich/Bilfinger).

Zuerst im Jahr 1705 mit einem repräsentativen Südtrakt ergänzt, wurde das Haus 1902-1907 einer grösseren Umgestaltung im Inneren unterzogen. Das Haus ging 1934 zur Nutzung für den Bundesrat zu Repräsentationszwecken an die Eidgenossenschaft über.

Der Bundesrat hält viermal im Jahr die Wattenwyl-Gespräche im Haus. Zur Anlage gehört der historische Aussenraum der Gartenanlage, welcher sich terrassiert bis zum Mattequartier erstreckt.

Sanierung

Das denkmalgeschützte Gebäude liegt im Schutzperimeter der Unteren Altstadt (Weltkulturerbe der UNESCO). Die Sanierungsarbeiten stellten eine hohe Anforderung an die am Umbau beteiligten Handwerker und Unternehmer. Die Arbeiten begleitete die Denkmalpflege der Stadt Bern im Bereich Innenhof, Belvédère und dem Nebentreppenhaus.

Es drängten sich eine Reihe von Unterhalts- und Sanierungsarbeiten auf. Diese wurden in Etappen realisiert. Das Ziel der Teilsanierung war die umfassende Sanierung der Bereiche Dach, Innenhof, Nebentreppenhaus und der Hausinstallation unter Berücksichtigung der hist. Substanz, so dass über einen längeren Zeitraum keine weiteren Investitionen mehr getätigt werden müssen.

Das Gebäude selbst blieb in seiner Grundstruktur unverändert. Der Dachaufbau des aus dem Mittelalter datierten, historischen Dachstuhls gegen die Junkerngasse wurde fachgerecht saniert. Die Estrichräume dienen unter anderem dem Antikmobiliarlager der Sammlung des Hauses.

Kosten

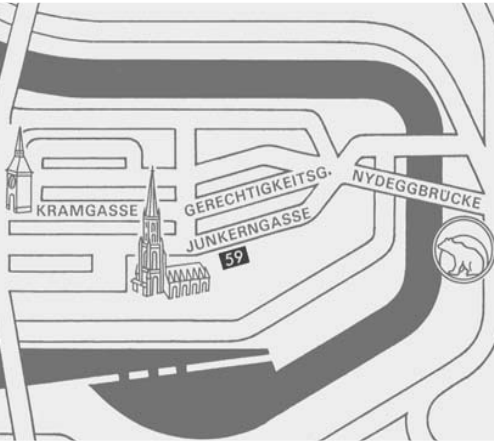
1 Vorbereitungsarbeiten	40 000
2 Sanierung BKP 2	1 010 000
5 Baunebenkosten	50 000
Total Anlagekosten	1 100 000

Bautermine

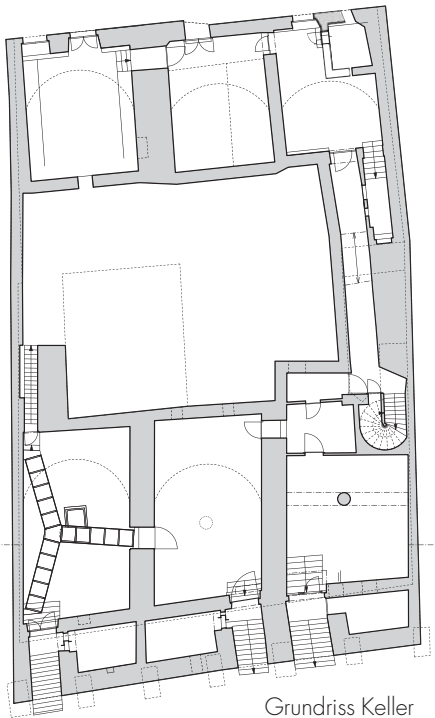
Zustandsanalyse 2001
Krediteröffnung 5. März 2002

Auftrag 15. Februar 2002
Baubeginn 16. September 2002

Übergabe Ende 2004



Steg im Gewölbekeller Ost



Grundriss Keller

Tonplattenboden im Keller

Der auf das 14. Jahrhundert datierte Tonplattenboden im Gewölbekeller ist ein Unikum in Bern und wurde unter Aufsicht des Expert-Center für Denkmalpflege der ETH-Z konserviert. Die Quadrätfiesen zeigten unterschiedliche Schadenbilder auf. Einerseits spielt die Qualität der Platten eine Rolle, andererseits trägt die Lage im Raum zu Schäden bei. Nässe und Temperaturschwankungen erwirkten einen erhöhten Salzgehalt der zu sichtbaren Schäden geführt hat.

Die 38 mit Stempel verzierten Fliesen wurden z.T. gefestigt. Ausblühungen und Krusten entfernte der Restaurator mechanisch und trocken. Da die Beschaffenheit der Platten unterschiedlich ist, erfolgte die Konservierung dementsprechend unterschiedlich. Heute wird der Temperaturhaushalt laufend überwacht.

Die Nutzung wurde der Bedeutung des Kulturgutes angepasst. Der Raum ist über den Steg begehbar, um weiterer Abnutzung entgegen zu wirken.



Tonplatte mit Stempel



Verbindung alt-neu

Nebentreppenhaus

Das Nebentreppenhaus ermöglicht den Zugang von der Junkerngasse her und wurde vornehmlich von Angestellten genutzt. Auch in diesem Bereich führte Feuchtigkeit zu Schäden. Durch die Restaurierung wurde ein Zeitdokument erhalten, das vorhandene Farbigkeit vergangener Zeit dokumentiert. Untersuchungen ergaben, dass unter diversen Farbanstrichen eine rote und gelbe Steinquadermalerei, vermutlich in Kaseintechnik gehalten, zeigt. Die Befunde wurden auf Schichtblätter

dokumentiert. Die Dekorationsmalerei ergänzte der Restaurator mit einer Lasur auf den roten Farbton und den gelblichen Grundfarbton.



Nebentreppenhaus



Dach Nord



Estrich Nord mit Winde



Estrich Süd

Interieur

Der südliche Teil des Beatrice von Wattenwyl Hauses ist 1705 erbaut worden. Um 1907 beauftragte Beatrice von Wattenwyl ihren Cousin, den Architekten Henry Berthold von Fischer, das Haus zu sanieren. Dabei wurden einige einschneidende Veränderungen vorgenommen. Der heutige Empire-Salon im 1. Stock war bis dahin vermutlich ein vollständig getäfelter Raum in Nussbaumholz, analog zum im Parterre darunter liegenden Frischling-Zimmer. Henry B. von Fischer gab dem Raum sein heutiges Aussehen mit Stuckdecke, textiler Wandbespannung, blau-weissem Kachelofen und Empire-Möbilar. Nach rund einhundert Jahren war nun die rote Seide zunehmend dem Verfall ausgesetzt. Der Zerfall von Seide, der vorwiegend durch Licht ausgelöst wird, kann mit keiner Konservierungsmassnahme aufgehalten werden. Um dem Raum wieder das frische Aussehen von 1907 zu verleihen, wurde das Seiden-Baumwollgewebe in Lyon/Frankreich eins zu eins nachgewoben. Die neue Schicht wurde in den Sommerwochen über die alte Wandbespannung gelegt. Das Möbilar ist konserviert worden und auch die Stoffbezüge sind erneuert worden.



Detail Türen



Fassade Süd mit Belvédère



Detail Belvédère



«Holzfurnier» als Parkettboden

Empire-Salon